

WORT ZUR WOCHE

11. Mai 2014, Christian Fellowship Church, Bangalore, Indien

<http://www.cfcindia.com>

Das Gericht über Babylon

(The Judgment of Babylon)

Zac Poonen

In Offenbarung 19, 1-7 lesen wir: „Danach hörte ich etwas wie eine große Stimme einer großen Schar im Himmel, die sprach: Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Kraft sind unseres Gottes! Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, dass er die große Hure gerichtet hat, die die Erde mit ihrer Hurerei verdorben hat, und hat das Blut seiner Knechte gerächt, das ihre Hand vergossen hat. Und sie sprachen zum zweiten Mal: Halleluja! Und ihr Rauch steigt auf in Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier Gestalten fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Thron saß, und sprachen: Amen, Halleluja! Und eine Stimme ging aus von dem Thron: Lobt unsern Gott, alle seine Knechte und die ihn fürchten, Klein und Groß. Und ich hörte etwas wie eine Stimme einer großen Schar und wie eine Stimme großer Wasser und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat das Reich eingenommen! Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.“

„Halleluja“ ist ein wunderbares Wort und bedeutet „Lobt den Herrn“. Es kommt nur *VIERMAL* im Neuen Testament vor – nämlich nur hier in Offenbarung 19,1-6! Es ist interessant, dass das Wort „Halleluja“ im Neuen Testament zum ersten Mal vorkommt, als die Hure Babylon gerichtet wird. Auch wir sollten dazu „Halleluja“ rufen! Aber Charismatiker, die immer noch in Babylon sitzen, sind wohl nicht in der Lage, dazu „Halleluja“ zu rufen – weil die Zauberei von Babylon sie betrogen hat! Eine Übersetzung dieser Verse lautet, dass Babylon „die Erde mit ihrer Hurerei vergiftet hat“. Nur einige Tropfen Gift genügen, um ein Glas Milch tödlich giftig zu machen. So hat Babylon den christlichen Glauben verdorben – indem sie das Gift menschlicher Traditionen mit der Wahrheit vermischt. Jetzt rächt Gott das Blut seiner Knechte an ihr.

Ein zweites Mal rufen sie „Halleluja“ aus demselben Grund. Solch ungeheure Freude herrscht im Himmel, wenn die Hure gerichtet wird!

„Es ist Freude im Himmel, wenn ein Sünder Buße tut“ (Lk 15,10). Das können wir verstehen.

„Es ist Freude im Himmel, wenn ein Gläubiger Satan überwindet“ (Offb 12,11-12). Auch das können wir verstehen.

Aber was, wenn es in Gottes Wort heißt: „Freue dich über sie, Himmel und ihr Heiligen! Denn Gott das Gericht über die Hure Babylon gesprochen“ (Offb 18,20)? Können wir das verstehen? Wenn wir es nicht verstehen, dann deshalb, weil wir die Wege Gottes nicht verstanden haben.

Satan hält Gottes Gericht über Babylon vor den meisten Menschen verborgen. Aber wir müssen klar erkennen, dass Freude im Himmel ist, wenn Babylon entlarvt wird, wenn ihre Zauberei und Verführung vor allen offenbar werden und wenn sie schließlich ein für alle Mal gerichtet wird.

Wir müssen diese Freude auch heute erwarten und sagen: „Halleluja! Lobt den Herrn, dass eines Tages dieses faule System gerichtet wird – dieses System, das Menschen betrügt und den Namen Christi entehrt, das kein Interesse daran hat, den Fußstapfen

Jesu zu folgen oder das Kreuz zu tragen, sondern das nur daran interessiert ist, in dieser Welt ein gutes Leben zu haben, groß zu werden und Geld zu machen im Namen des Christentums. Lobt den Herrn, dass dieser ganze Unsinn, der in seinem Namen vor sich geht – die Prachtgewänder und goldenen Kreuze und Kronen und Bankette und Festlichkeiten – sehr bald zerstört sein werden. Halleluja! Ihr Rauch steigt auf für immer und ewig.“ Das ist der Geist des Himmels – und wir müssen etwas davon schon jetzt in uns haben. Wenn du eins bist mit dem Geist Gottes und den Einwohnern des Himmels, wirst du ihre Freude über die Zerstörung Babylons teilen!

Das dritte „Halleluja“ ist wieder aus demselben Grund! Drei „Hallelujas“, nur weil die Hure gerichtet ist! Das ist wie: „Dreimal Hurra! Babylon ist zerstört!“

Das vierte Mal rufen sie im Himmel „Halleluja“ und jubeln, wenn die Braut Christi sich zur Hochzeit bereit gemacht hat! Weil der Herr, unser Gott, der Allmächtige regiert, hat er alle Verfolgung und Widerstand, der die Braut auf der Erde ausgesetzt war, zu ihrem Guten zusammenwirken lassen und zur Vorbereitung für den Tag ihrer Hochzeit!

Aus aktuellem Anlass:

6. Mai 2014 – 50. Jahrestag von Gottes Ruf an Zac Poonen, die indische Marine zu verlassen

Ich möchte euch bitten, mit mir gemeinsam Gott für seine erstaunliche Treue zu mir und für die riesengroße Barmherzigkeit zu danken, die er mir in diesen 50 Jahren in seinem Dienst erwiesen hat. Nachfolgend findet ihr einen kurzen Auszug aus Kapitel 11 meines Buches „Aus bescheidenen Anfängen“ (*The Day of Small Beginnings*).

Zac Poonen

Der Ruf, die Marine zu verlassen

Es war der Morgen des 6. Mai 1964. Ich war auf Urlaub von der Marine und hatte gerade den Predigtendienst beendet, den ich bei einer Reihe von Konferenzen in einer Kleinstadt in der Nähe von Bangalore zusammen mit Bruder Bakht Singh tat. Von dort reiste ich mit einigen seiner Mitarbeiter mit dem Zug nach Bangalore. Als ich über meinen täglichen Bibelabschnitt dieses Tages (*Jesaja 49*) nachdachte, überkam mich das deutliche Gefühl, dass Gott mich berief, meine Arbeit aufzugeben, um ihm vollzeitlich zu dienen. Ich hatte schon seit einiger Zeit den vollzeitlichen Dienst erwogen und hatte dem Herrn bereits im Juli 1959 (sobald ich Gewissheit meiner Errettung erhalten hatte) gesagt, dass ich bereit sei, jederzeit aus dem Dienst bei der indischen Marine auszuscheiden, wenn er mich dazu berufen würde. Aber ich hatte entschieden, dass ich die Marine nur verlassen würde, wenn der Herr mich berief.

Meine anderen Ambitionen hatte ich bereits aufgegeben – die Meere zu bereisen und die Welt zu sehen, viel Geld zu verdienen und Admiral der indischen Marine zu werden. Aber ich musste wissen, ob Gott mich im vollzeitlichen Dienst für ihn haben wollte. Als ich an verschiedenen Orten Gottes Wort predigte, stellte ich fest, dass der Herr meinen Dienst segnete. Ich spürte auch ein wachsendes Verlangen in meinem Herzen, Gottes Wort in ganz Indien zu verbreiten.

In dieser Verfassung las ich an diesem Morgen *Jesaja 49*. Der Herr sprach durch dieses Kapitel zu mir, dass er mich von Mutterleibe an berufen hatte, sein Knecht zu sein (*V. 1, 5*), und dass er meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht hatte (*V. 2*). Ich machte mir über einige der anderen Verheißungen in diesem Kapitel keine Gedanken – dass Gott

sein Heil durch mich bis an die Enden der Erde verkünden würde (V. 6), dass Menschen vom Norden und vom Westen und aus China kommen würden, um sein Wort zu hören (V. 12); dass Gott gegen alle Gegner, die mich bekämpften, kämpfen würde und dass all meine Söhne gerettet werden würden (V. 25). Nun, 50 Jahre später, sehe ich, dass Gott auch all diese Verheißungen erfüllt hat. Aber an jenem Tag (dem 6. Mai 1964) sah ich in *Jesaja 49* nur Eines – dass Gott mich berief, um ihm hauptberuflich zu dienen. Ich entschied mich dann auf der Stelle, den Dienst bei der Marine zu kündigen.

Ich reichte unverzüglich bei der indischen Marine meine Kündigung ein, in der ich angab, dass mich der Herr Jesus Christus in sein Werk berufen hatte. Aber das erschien den Verantwortlichen im Hauptquartier der indischen Marine nicht einleuchtend und daher lehnten sie meinen Antrag umgehend ab. Ich fragte mich, was ich nun tun sollte. Der Herr erinnerte mich dann daran, was Mose tat, als der Pharao sich weigerte, die Israeliten ziehen zu lassen, um Gott zu dienen: Mose ging erneut zum Pharao. So stellte ich einen neuen Antrag, in dem ich dieselben Gründe detaillierter ausführte. Offiziersanwärter wie ich mussten der Marine mindestens 20 Jahre dienen, bevor wir kündigen konnten, weil das Verteidigungsministerium einen großen Geldbetrag in unsere Ausbildung investiert hatte. Daher wurde mein Antrag erneut abgelehnt. Ich betete weiter und stellte einige Monate später einen dritten Antrag. Erstaunlicherweise ließ mich die Marine im Mai 1966 gehen. *Das war ein Wunder, denn ich war in der Geschichte der indischen Marine der einzige Offiziersanwärter, der die Erlaubnis erhielt, aus solchen Gründen aus dem Dienst auszuschneiden.* Dies war dann für mich eine weitere Bestätigung von Gottes Ruf.

Die klare Gewissheit, dass Gott mich in seinen Dienst berufen hatte, war es, die mich in den vielen Prüfungen, denen ich als Diener des Herrn gegenüberstand, aufrechterhalten hat. Das ist der Grund, warum ich stets Gläubige dringend ermahne, niemals in den hauptberuflichen Dienst für den Herrn einzutreten, bevor sie einen klaren Ruf von Gott gehört haben. Wenn Gott dich beruft, wird er dich bis ans Ende deines Lebens in seinem Dienst unterstützen.

Dem Herrn zu dienen war für mich in nunmehr 50 Jahren eine äußerst befriedigende Erfahrung.

Wenn Sie mehr Informationen haben möchten, schreiben Sie bitte an: wftw@cfcindia.com

Diese E-Mail kann ohne Vornahme von Änderungen kostenlos kopiert und verteilt/weitergeleitet werden, wenn Sie den Namen des Autors und die Adresse der Webseite der CFC deutlich angeben.

Wenn Sie frühere Ausgaben vom „WORT ZUR WOCHE“ sowie weitere Artikel, Bücher und Audiopredigten lesen bzw. hören oder herunterladen möchten, so klicken Sie bitte auf folgenden Link: <http://www.cfcindia.com/deutsch>